

Joachim Valentin (Hg.)
unter Mitarbeit von Matthias Müller

Weltreligionen im Film

**Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus,
Buddhismus**

SCHÜREN

Inhalt

Vorwort	9
Religion(en) und Gewalt Systematische Reflexionen zu einem aktuellen und brisanten Spannungsfeld im Lichte der mimetischen Theorie René Girards <i>Dietmar Regensburger</i>	15
Zwischen Distanz und Akzeptanz: Religion und Massenmedien <i>Peter Hasenberg</i>	35
Christentum	
Jesus im Plural Ein Streifzug durch das Kino der letzten Dekade <i>Reinhold Zwick</i>	53
Spuren der Endzeit im Kino <i>Charles Martig</i>	77
Islam	
Die Kollision von Transparenz und Schleier Die arabische Welt angesichts des westlichen Bildergebots <i>Dorothee Kreuzer</i>	89
Radikaler Fundamentalismus in Ägypten und seine Rezeption im Film DAS SCHICKSAL VON YOUSSEF CHAHINE <i>Daniel Gaschick</i>	99

Mystik –für Frauen EINE TÜR ZUM HIMMEL?

Karitative und mystische Aspekte in der filmischen Darstellung
einer heiligen Muslima

Jutta Hertlein

119

Judentum**DER DIBBUK**

Eine Auseinandersetzung des Chassidismus mit der Moderne?

Stefanie Knauß

135

Ratlos vor dem Negativen Absoluten

Spielfilme widmen sich dem Thema Shoah

Joachim Valentin

153

KALMANS GEHEIMNIS von Jeroen Krabbé

Ein Film über das europäische Judentum in der zweiten Generation
nach dem Holocaust

Matthias Müller

165

Zwischen Säkularen und Orthodoxen, Juden und Palästinensern

Amos Gitai und sein Werk

Matthias Müller / Joachim Valentin

181

Asiatische Religionen**Indische Mythologie und sozialkritischer Realismus**

Hinduismus in Filmen des indischen Subkontinents

Charles Martig

197

Westliche Okkupation und östliche Selbstreflexion

Buddhismus im Spielfilm

Luc Schaedler

211

KUNDUN

Eine authentische Verfilmung der Biographie des Dalai Lama?

Armin Scheffold

225

Buddhistisches Zeugnis oder unabhängiges Kunstwerk?

Zur Bedeutung des Buddhismus für Yong-Kyun Baes Film

WARUM BODHI-DHARMA IN DEN ORIENT AUFBRACH?

Matthias Ganter

243

Verzeichnis der erwähnten Filme

261

Autorinnen und Autoren

267

Vorwort

Der Spielfilm als Schau-Platz zwischen Religion und Moderne

Wenn die erschütternden Ereignisse des 11. September auf eines hingewiesen haben, dann auf die Notwendigkeit einer wenn nicht immer ‚friedlichen‘ so doch reflektierten Koexistenz von traditioneller Religion und säkularer Moderne. Vermutlich stellt aber genau *dieser* begriffliche Dualismus nicht einfach eine Beschreibung der Problemlage dar, sondern ist bereits selbst ein Teil von ihr. Es wäre also daran, dass beide ‚Kontrahenten‘ ihre Verwiesenheit aufeinander, ja ihre untrennbare Verwobenheit miteinander neu entdecken würden. Insgesamt handelt es sich um eine Problemlage, deren Dringlichkeit sich bereits seit beinahe 100 Jahren im Phänomen des Fundamentalismus ankündigt. Zu welchen Konstellationen solch wechselseitige Durchdringung realiter führt, wird deutlich, wenn Mitglieder der Pfingstkirchen das eheliche Rollenmodell des Machismo in Lateinamerika durchbrechen, so das Ideal des arbeitsamen und monogamen Ehemannes besser erfüllen und damit den wirtschaftlichen Erfolg der Familie steigern, oder wenn alphabetisierte und zur Missionierung in Sachen Islam hochgebildete Frauen im Iran oder in der Türkei ihre Bildung zur Verwirklichung feministischer Ziele einsetzen.

Gerade der Spielfilm scheint ein markanter Schau-Platz zu sein, auf dem genau jenes Feld, das zwischen den beiden Polen Religion und Moderne ausspannt ist, immer wieder neu ‚bespielt‘ wurde. Wenn die Moderne vor allem geprägt ist vom Paradigma der selbstreflexiven Vernunftorientierung, so stellt der Film als modernes Medium für die Religionen Chance und Bedrohung dar. Von der Erfindung laufender Bilder an, wendete sich der Film religiösen (zunächst vor allem biblischen) Themen zu. Seitdem vermag er wie kaum ein anderes Medium breite Bevölkerungsschichten zu erreichen und auf diesem Wege aufzuklären und die versöhnende Botschaft der Religionen zu vermitteln aber auch durch Indoktrination zu fanatisieren.

Aufklärend kann der Spielfilm in mindestens zweifacher Hinsicht wirken: Zunächst im Sinne einer Selbstaufklärung die der Autor/die Autorin im Kontext seiner/ihrer Heimatregion leistet. Wie in den Beiträgen zu diesem Band sichtbar wird, dreht es sich dabei meist um die Konstellation (religiöse) Tradition versus kulturelle Moderne beziehungsweise ökonomischer Globalisierung. Aber auch die Konstellationen Erinnerung und Vergessen, Gewalt und Versöhnung sowie die Verteilung der Geschlechterrollen werden in ihrer bildästhetischen und akustischen Umsetzung bereits selbstreflexiv bearbeitet.

Umgesetzt in die Bildsprache des Spielfilms wird darüber hinaus Aufklärung aber auch im Sinne der interkulturellen Kommunikation möglich, zu der unser Band ausdrücklich beitragen will. Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass der Film zunehmend von anderen Medien ‚Konkurrenz‘ bekommt, aber auch, dass eine Umsetzung lokaler Tradition in moderne Medien immer mit einer Transformation der Traditionen und damit auch mit einem Verlust einhergeht. Dass der Spielfilm nur eine reduzierte Darstellung nicht nur der sozialen Verhältnisse, sondern auch des religiösen Gehaltes bieten kann, hat ihn bereits früh – zumindest in den monotheistischen Religionen – zu einem Objekt der Zensur, bis hin zum völligen Verbot werden lassen. Als Medium der Enthüllung machte er den Offenbarungsreligionen Konkurrenz. Nicht zuletzt dadurch, dass er (fälschlicherweise?) den Anspruch erhob das Undarstellbare darzustellen.

Wie religiöse Inhalte im Film darstellbar sind, und welche Verstellungen und Verschiebungen dabei stattfinden, das sind Fragen, um die es in diesem Band gehen soll. In jedem Fall kann bei vielen Werken der Filmgeschichte eine ernsthafte Auseinandersetzung mit religiösen Themen und Lebenswelten und deren Verhältnis zu modernen Sinnfragen und Gesellschaftsstrukturen beobachtet werden. Die Verschiedenartigkeit der Religionen selbst und ihres jeweiligen Verhältnisses zur ‚Moderne‘ führt zu einer je spezifischen Thematisierung der fünf Weltreligionen (Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus und Buddhismus) unter teilweise stark abweichenden Paradigmen. Gleichzeitig fordert im Medium Film das spezifische Interesse, welches den Religionen unter den Bedingungen der Moderne entgegenkommt, seinen Tribut. In den meisten Fällen erweist das Medium seine Stärke aber auch gerade dort, wo die Konfrontation von religiösen Traditionen und moderner Lebenswelt unübersehbar wird.

Damit kommt dem Film unter den aktuellen weltpolitischen Konstellationen eine wichtige diagnostische und vielleicht auch therapeutische Bedeutung zu. Die bisher wenig geübte Beschäftigung mit dem Medium Film unter religionswissenschaftlichen Gesichtspunkten könnte in einer Zeit, in der Themen wie Religion,

Moderne und religiöse Radikalisierung im Zentrum des öffentlichen Interesses stehen, einen fundierten Beitrag zur Debatte leisten und hilfreiche Differenzierungen beitragen.

Im vorliegenden Aufsatzband sollen ebenso grundsätzliche Betrachtungen wie auch zusammenfassende Übersichten und Einzeluntersuchungen im Dreieck Film – Moderne – Religion zusammenfinden. Gerade angesichts der zunehmend in den Gesichtskreis europäischer Cineasten rückenden Filmproduktionen aus Fernost, aber auch im Hinblick auf das neu erwachte Interesse am Islam kann der gebotene Überblick nicht umfassend sein. Gleichwohl ist diese Zusammenstellung Ergebnis weitreichender Recherche.

Dass sich ein für die deutschsprachige Kino- und Fernsehlandschaft repräsentativer Überblick über die explizite Thematisierung der Weltreligionen im Film zur Zeit noch zwischen zwei Buchdeckel bringen lässt, ist die Chance dieses Bandes, aber zugleich auch Problemanzeige: Das Kino ermöglicht eine deutlich komplexere Thematisierung fremder Kulturkreise als etwa die Musikbranche, wo ‚ethno-music‘ schon seit etlichen Jahren auf hohes Interesse stößt. Das geradezu sprichwörtliche Befremden, das ein indischer oder ägyptischer Film wegen ungewohnter Inhalte und ästhetischer Muster heute immer noch auszulösen in der Lage ist, hat eine Präsenz von Filmen aus Kulturkreisen jenseits Europas und Nordamerikas bisher weitgehend verhindert. Hier den Horizont ein wenig zu öffnen und zum Kennenlernen und Verstehen des Fremden beizutragen ist ebenfalls Anliegen unseres Bandes.

Kristallisationskern der Beiträge war ein Seminar zum Thema *Weltreligionen in der modernen Filmkunst*, das im Wintersemester 2000/2001 am Arbeitsbereich Religionsgeschichte der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg stattfand. Die meisten der *Einzeluntersuchungen* sind aus besonders guten Hausarbeiten dieses Seminars hervorgegangen. Der Löwenanteil der *Einführungs-* und *Überblicksartikel* stammt dagegen aus den Reihen der inzwischen seit dreizehn Jahren bestehenden internationalen Forschungsgruppe Film und Theologie. Einzelne Beiträge wurden in veränderter Form bereits in der Herder-Korrespondenz oder im film-dienst publiziert. Mit Luc Schaedler und Dorothee Kreuzer ist es uns gelungen zwei namhafte Experten für den buddhistischen bzw. islamischen Film zu gewinnen.

Dem komplexen Verhältnis von Religion und Gewalt widmet sich *Dietmar Regensburger*, Universitätsassistent an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck in seinem grundlegenden Beitrag vor allem aus der Perspektive des

französischen Literatur- und Kulturtheoretikers René Girard, der eine weit reichende Theorie zum Zusammenhang von Religion und mimetischer Rivalität entwickelt hat.

In einem zweiten einführenden Text reflektiert *Peter Hasenberg*, Filmreferent der Deutschen Bischofskonferenz, die Rolle der modernen Massenmedien, vor allem des Spielfilms einerseits als Instrument der Mission, andererseits aber auch der Selbstreflexion verschiedener Religionen besonders des Christentums.

Schon nach einer ersten Sichtung fällt die Unterschiedlichkeit der Weltreligionen auch im Spiegel des Spielfilms ins Auge. Der in westlichen Kinos breit vertretene Verarbeitung christlicher Motive kann (und will) der Band vor allem angesichts der kaum mehr überschaubaren Literatur nicht gerecht werden. Dennoch soll an zwei besonders neuralgischen Punkten eine Zusammenschau versucht werden: *Reinhold Zwick*, Professor für Biblische Theologie und ihre Didaktik in Münster vermittelt einen Eindruck von der Pluralität des Jesusbildes im Kino der letzten Dekade und *Charles Martig*, Medienreferent in Zürich, liefert einen Überblick über apokalyptische Motive in jüngeren Spielfilmen.

Während sich in westlichen Filmen mit religiöser Thematik v. a. mehr oder weniger verfremdete Darstellungen der Person Jesu Christi und seines exemplarischen Handelns bzw. in den letzten Jahren stark säkularisierte Apokalypsen finden, steht im Film aus islamischem Kontext meist eher der Konflikt des überkommenen religiösen Lebens mit den Auswirkungen der Globalisierung auf islamische Gesellschaften oder zwischen konservativ-, 'fundamentalistischen' und liberalen Auslegungstraditionen im Vordergrund. Der einführende Artikel von *Dorothee Kreuzer*, Filmpublizistin in Bonn, bietet ein Kaleidoskop islamischer Filmproduktionen der letzten Jahre. *Daniel Gaschick* widmet sich dem Film *DAS SCHICKSAL* von Youssef Chahine und seinem Verhältnis zum Fundamentalismus. *Jutta Hertlein*, entwickelt anhand der marokkanisch-französischen Koproduktion *EINE TÜR ZUM HIMMEL* karitative und mystische Anteile des Islams aus weiblicher Perspektive.

Wird heute das Judentum im Film thematisiert, ist dies kaum ohne eine wenigstens implizite Anknüpfung an das Trauma der Shoah möglich. Nach einer religionswissenschaftlich akzentuierten Einordnung des jiddischen Klassikers *DER DIBBUK* von *Stefanie Knauß* die einen Eindruck von der im Nationalsozialismus vernichteten osteuropäischen jiddischen Kultur vermittelt, stellt *Joachim Valentin* aktuelle Filmproduktionen zur Shoah vor. *Matthias Müller*, Promovend an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg, reflektiert mit *KALMANS GEHEIMNIS* von Jeroen Krabbé eine zeitgenössische Auseinandersetzung mit den Folgen der Shoah für die zweite Generation der Überlebenden vor dem Hintergrund der

jüdischen Gemeinden im Antwerpen der siebziger Jahre. Ein Text zum Werk des israelischen Filmkünstlers Amos Gitai und speziell seines aktuellen Filmes KADOSH im Kontext des jüngeren israelischen Kinos (*J. Valentin / M. Müller*) beschließt das Kapitel zum Film mit jüdischem Hintergrund.

Der indische Film, obwohl vor Ort ungeheuer erfolgreich, war in Europa bis vor kurzem so gut wie unbekannt. Erst im Laufe der letzten Monaten waren sowohl mainstream-Produkte aus Bombay, dem Hollywood des Subkontinents, als auch einzelne ‚Autorenfilme‘ im Rahmen von Filmfestivals zu sehen. *Charles Martigs* zweiter Beitrag führt in diesen unbekanntem Kontinent der Filmproduktion ein und eröffnet damit den Blick auf die durch die östlichen Religionen geprägten Gesellschaften und ihre Verhältnisbestimmung zu modernen Werten und Medien. *Luc Schaedler*, Filmpublizist aus Basel, bietet einen umfassenden Überblick über Filmproduktionen aus buddhistischem Kontext. Gemäß einer Vorliebe des westlichen Filmpublikums ‚boomen‘ hier seit einiger Zeit Filme aus tibetisch-buddhistischem Milieu, die sich um die Suche nach der neuen Inkarnation eines verstorbenen Lama drehen (vgl. etwa Scorseses KUNDUN oder Bertoluccis LITTLE BUDDHA). *Armin Scheffold* fragt in seinem Beitrag zu KUNDUN kritisch nach der religionsphänomenologischen Authentizität des Filmes und bietet gleichzeitig eine knappe und informative Einführung in den tibetischen Buddhismus. Einen ganz anderen, hermetischen Buddhismus ins Bild zu setzen gelang in fesselnder und mehrfach preisgekrönter Weise dem südkoreanischen Künstler Yong-Kyun Bae in seinem Debütfilm WARUM BODHI-DHARMA IN DEN ORIENT AUFBRACH? *Matthias Ganter* entwickelt im abschließenden Text die Korrelationen zwischen religiöser Haltung und künstlerischer Umsetzung. Ein Index der erwähnten oder ausführlich besprochenen Filme sowie biographische Angaben zu den Autoren und Autorinnen schließen den Band ab. Weiterführende Literatur kann den ausführlichen Endnoten entnommen werden.

Bei aller Diversität des Materials und der Zugänge bleibt es für den Herausgeber ein erstaunliches Phänomen, dass sich die eingangs vermutete Eignung des Spielfilms als Medium der Darstellung der Religionen unter den spezifischen Bedingungen der Moderne in nahezu allen, unabhängig voneinander entstandenen Beiträgen widerspiegelt. – Für die problemlose ‚Abwicklung‘ des unter einigem Zeitdruck entstandenen Projektes sei allen Beiträgern und Beiträgerinnen ausdrücklich gedankt. Unter den studierenden Beiträgerinnen sei besonders Stefanie Knauß genannt, die mehrere Artikel redaktionell betreut hat. Dank verdienen auch Christiane Pfister und Stefan Orth, die alle Texte und vor allem die Anmerkungen akri-

bisch Korrektur gelesen und vereinheitlicht haben. Ihnen verdanke ich manchen Hinweis, der zur Lesbarkeit des Bandes Wesentliches beigetragen hat. Matthias Müllers kundiger Unterstützung in vielfältiger Hinsicht verdankt sich schließlich sowohl das erwähnte Seminar wie auch der vorliegende Band. Ohne seine Mitarbeit wäre beides und vieles andere nicht möglich gewesen.

Das Katholische Institut für Medieninformation, der Rektor der Albert-Ludwig-Universität Freiburg, die Erzdiözese Freiburg sowie die Katholische Akademie Schwerte haben den Druck dieses Bandes zu wesentlichen Teilen finanziert. Auch ihnen allen sei herzlich Dank gesagt.

Joachim Valentin, Freiburg im April 2002